Kultur

Momentaufnahme einer lebendigen Kunstszene

Zwei Events, ein gemeinsamer Nenner – die Liebe zur Kunst. Art Week und Salon des CAL sind Anlaufstellen für Kunstliebhaber am Wochenende

Werke, die gefallen, überraschen und hinterfragen: Derzeit laufen noch die Aufbauarbeiten im Tramsschapp in Limpertsberg. Am Freitagabend ist die Vernissage des diesjährigen CAL-Salons. Hier die Werke der ungarischen Künstlerin Nora Juhasz.
Fotos: Anouk Antony

Von Marc Thill

Der Monat November steht in Luxemburg ganz im Zeichen der Bildenden Kunst. Mit der Luxembourg Art Week und dem Salon du Cercle Artistique Luxembourg wird der Limpertsberg ab heute die Anlaufstelle für Kunstliebhaber, Experten und Sammler. Dort kann man Gemälde, Skulpturen und Fotografien bewundern. Hierbei reichen sich die Luxemburger und die internationale Kunstszene die Hand.

Die Luxembourg Art Week 2022, eine internationale Kunstmesse, findet von heute bis Sonntag statt, und wie bereits im vorigen Jahr hat sie sich auch diesmal in einer schmucken Zeltstadt im oberen Teil des Glacis eingerichtet. Der Salon des Cercle Artistique Luxembourg (CAL) öffnet derweil nach der öffentlichen Vernissage am Samstag, dem 12. November, breit seine Pforten im Tramsschapp und dauert noch bis zum 27. November.

Auf 600 Quadratmetern Ausstellungsfläche bietet dieser traditionelle Salon sowohl den etablierten, als auch den aufstrebenden Künstlern und Künstlerinnen aus Luxemburg und der Großregion genügend Raum, um ihr Schaffen zu zeigen. Eine internationale Jury hat 43 Künstler zurückbehalten – 21 Frauen, 22 Männer – die aus verschiedenen Bereichen des künstlerischen Ausdrucks kommen; von Fotografie und Installation über Malerei und Skulptur bis Gravur und Mischtechniken. Sie stellen insgesamt 119 Werke aus, die alle auch zum Verkauf an private und institutionelle Käufer stehen.

„Wir stellen fest, dass die Kunstszene nach Covid zur Normalität zurückgefunden hat, aber zu einer neuen Normalität", so Marc Hostert der Präsident des Cercle Artistique. Für einige Künstler und Künstlerinnen ist es eine Rückkehr zu ehemals genutzten Ausdrucksformen; vor allem aber sind die Großformate bei den Gemälden etwas weniger präsent als in den Vorjahren. „Man kann darin vielleicht eine gewisse Zurückhaltung der Kunstschaffenden sehen", so Marc Hostert.

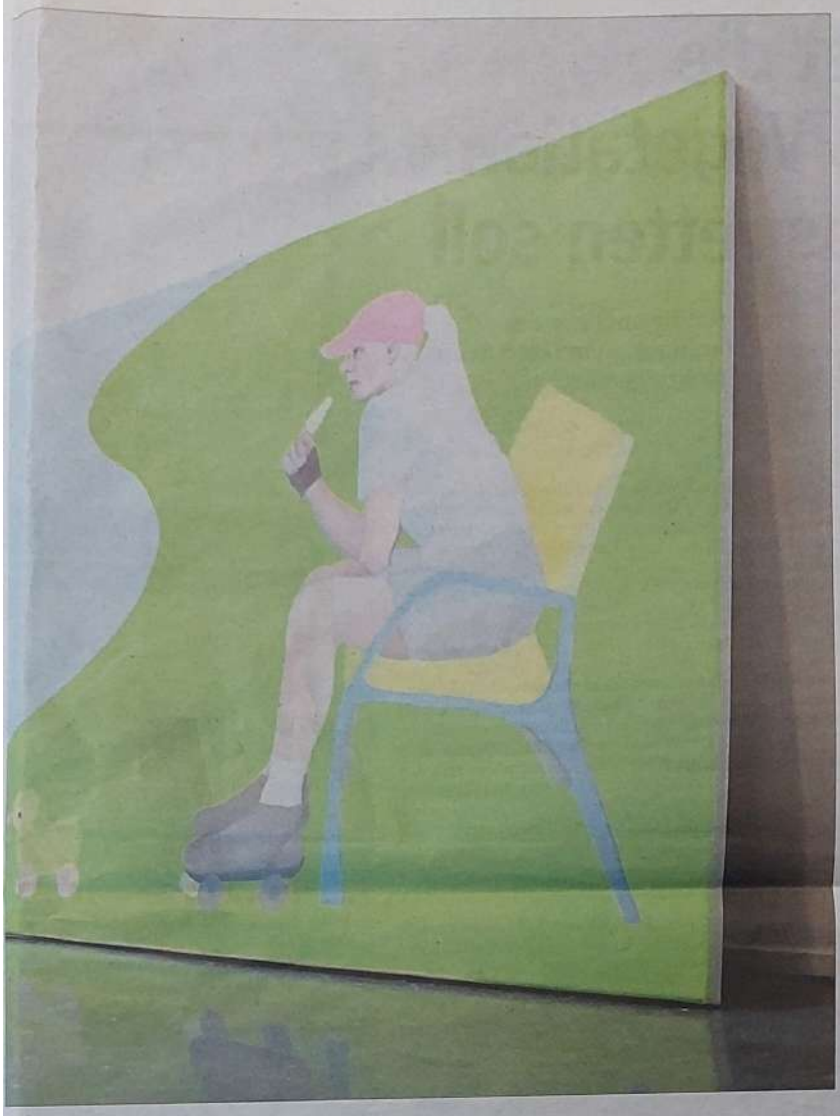
Momentaufnahme einer lebendigen Kunstszene

Der Salon 2022 ist eine Momentaufnahme des künstlerischen Schaffens in Luxemburg und der Großregion – wobei ein Rundgang so manche Überraschungen offenbart. Zum Beispiel die Holzmosaiken von Joël Rollinger gleich am Eingang des Salons. Den Künstler kennt man u. a. für seine Projekte „White House" in Lorentzweiler und „Black House" an der Escher Straße in der Hauptstadt; zwei Gebäude, die der gelernte Architekt vor ihrem Abriss nochmals in ein Kunstwerk verwandelt hatte.

Rollinger zeigte immer schon Interesse an urbaner Kunst, vom traditionellen Graffiti zur Wandmalerei, wobei er stets seinen persönlichen Stil entwickelte. Für den Salon des CAL hat er diesmal drei Mosaiken aus Holz erstellt, in denen farbenfroh lackierte Latten in verspielten Proportionen und mit betonten Konturen zueinander finden und dabei sehr eigenartige Stillleben bilden: Ein Büro mit Globus, ein Abwaschbecken in einer Küche, Topfpflanzen einer Wohnung.

Ganz apart sind auch die zwei Meter langen Leporellos von Jacqueline Bejani, die sie als Hommage an die im November 2021 verstorbene libanesische Malerin Etel Adnan hergestellt hat. Adnan hat ebenfalls immer wieder solche Kunstwerke aus Papier in Akkordeonform angefertigt, eine Kunsttradition, die eigentlich auf dem asiatischen Kontinent entstanden ist. Jacqueline Bejani, geboren 1959 in Beirut, hat an der Académie des Beaux Arts in Arlon studiert und stellte bei der Biennale in Venedig 2022 im Pavillon „From Palestine with Art" aus. „Tout Beyrouth dans ma poche, hommage à Etel Adnan" nennt sie ihre Werke, die sie beim diesjährigen Salon zeigt.

Die CAL-Verantwortlichen bei der Pressekonferenz: Die administrative Sekretärin Sonia De Pinho, Vize-Präsident Serge Koch, Präsident Marc Hostert und Raymond Faber, Mitglied des Verwaltungsrates des CAL. (v.l.n.r.).



Franz Ruf ist ein deutsch-luxemburgischer Künstler. 2019 hat er den Prix Grand-Duc Adolphe gewonnen. Drei Fotogravuren passend zu den Kriegen 1870/1871, 1939-45 und nun auch zum Ukraine-Krieg sind von ihm zu sehen. Dieses letzte Bild hat der Künstler „Ukraine Morgenlicht" genannt. In einer unendlichen Zahl an Grauabstufungen verweist er auf den 24. Februar 2022, als die russische Kriegsmaschinerie in die Ukraine eingedrungen ist.

Die ungarische Künstlerin Nora Juhasz hat mit ihren einfühlsamen Ölgemälden den Menschen im Blick; und das vor allem in seiner Isolation. Es sind Bilder mit einer minimalistischen, naiven Figuration, die sie im Salon zeigt. Sehr expressiv sind derweil die Ölbilder von Chantal Maquet, die ihrem erstaunlichen Farbenspiel treu bleibt. Die Farben sind fast übernatürlich und vermitteln etwas fast Surreales. Die Malerin wirft diesmal einen sehr ironischen Blick auf den Tourismus.

Mit ihren komplexen Formen und vielfältigen Farben hat die Kunst die Fähigkeit, zu Diskussionen anzuregen und Fragen über unsere Gesellschaft, ihre Probleme, Herausforderungen und Konflikte zu stellen.

Kulturministerin Sam Tanson im Ausstellungskatalog

Weniger präsent in der Ausstellung sind diesmal die Bildhauer. Man findet aber u. a. Pit Molling, den diesjährigen Preisträger des „Prix de la sculpture SchlassgoArt", der filigrane Hände in der 3D-Print-Technik erstellt hat. Von Doris Becker sind die ausgestellten Keramiken aus dunklem Sandstein.

Neun „Junior"-Künstler und zwei Doyens

Luxemburgs Kunstszene erneuert sich kontinuierlich. Der Salon des CAL vereint etablierte Künstler und Newcomer und wirkt dadurch auch ganz besonders lebendig.

Neun der ausgewählten Kunstschaffenden sind jünger als 36 Jahre, 21 sind Titularmitglieder des Künstlerkreises, und acht wurden diesmal zum ersten Mal für diesen Salon ausgewählt, darunter drei junge Künstler und Künstlerinnen. 14 der ausgestellten Teilnehmer waren bereits im Vorjahr präsent.

Der Cercle Artistique hat eine lange Geschichte, wurde 1893 gegründet, und würdigt diesmal auch die beiden ältesten Mitglieder, Germaine Hoffmann, geboren 1930, und Arthur Unger, geboren 1932. Die beiden Doyens zeigen bei diesem Salon Werke, die ihr reiches Leben als bildende Künstler repräsentieren.

Bis zum 27. November im Tramsschapp in Limpertsberg. Vernissage morgen Samstag, 12. November von 17 bis 19 Uhr. Samstags (19. und 27.11.) und sonntags von 10 bis 19 Uhr, in der Woche jeweils von 14 bis 19 Uhr, der letzte Sonntag nur bis 17 Uhr.

Am 25. November hält Nathalie Becker um 19 Uhr eine Konferenz zum Thema „Le Cercle artistique de Luxembourg: Une vitrine pour la jeune création?". Geführte Besichtigungen finden in französischer, luxemburgischer und englischer Sprache statt. Anmeldung erwünscht über die Webseite des CAL

► **www.cal.lu**